



Ich bin jetzt auf dem neuprächlichen Gymnasium schon zwei Wochen. Es gefällt mir dort sehr gut. Die Klassenräume sind sauber eingerichtet, und die Lehrer sind nett, sie erklären einem alles so gut. Besonders Herr Hahn-Kruppa ist sehr nett zu uns. Wir haben bei ihm Deutsch. In der Deutschstunde macht er immer Witze und denkt nur ans Essen. Einmal hat er uns erzählt, der Wackelpudding käme von der Nordsee, und die Leute dort würden die Quallen mahlen und das Zeug nach Doktor Tetler schicken, der es dann verkaufen würde. Nach der Deutschstunde haben wir noch bei vielen anderen netten Lehrern.

(Udo Kunze; Sexta)

WAS MIR
AN DER
NEVEN
SCHULE
BESONDERS
ANGENEHM
AUFGEFALLEN
IST



Mir ist besonders unangenehm aufgefallen, daß die Primaner auf dem Klosett rauchen. Die Luft wird dadurch verpestet, und wenn man hereinkommt, ist es so, als komme man in eine Wackelküche. Es ist mir auch aufgefallen, daß auf dem Flur gelaufen wird. Die großen Jungen rennen meistens die Sextaner um. Dabei kann wer weiß was passieren. Zum Beispiel, man steht an der Treppe und wird umgerannt, da kann man die Treppe hinunterfallen und sich alles brechen. In den Pausen wird manchmal mit Kreide geworfen. Man braucht nur unglücklich zu treffen, und ein anderer wird verletzt. Auch daß an die Tafel geschmiert wird, ist nicht schön. Sonst gefällt es mir an dieser Schule doch ganz gut. (Volker Lemmertz; Sexta)

WAS MIR
AN DER
NEVEN
SCHULE
BESONDERS
UNANGENEHM
AUFGEFALLEN
IST

ZUR BERUFSWAHL

EIN DISKUSSIONSBEITRAG

Der Schulalltag bietet leider nur selten Gelegenheit, solche Fragen zu diskutieren, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Unterricht stehen. Das läßt sich besonders gut im Landschulheim nachholen. Unsere Unterprima hat in diesem Sommer auf Wangerooge in kleinen Gruppen oder auch geschlossen oft und gern Gespräche geführt, die mitunter leidenschaftliche Form annahmen.

Eines Abends ging es um Berufsfragen, u. z. zunächst um die Verdienstmöglichkeiten in den einzelnen Berufen.

Der Schüler einer höheren Schule strebt in der Regel einen akademischen Beruf an. Er verdient etwa zwischen dem 25. und dem 30. Lebensjahr sein erstes Geld. Bis dahin ist ein langer und entbehrungsreicher Weg. In sehr vielen Fällen wird der Student in den Semesterferien selbst arbeiten müssen, weil die Eltern die erforderlichen Mittel nur zum Teil aufbringen können. Wenn der junge Akademiker sein Anfangsgehalt bezieht, hat ein gleichaltriger Volksschüler, der mit 14 Jahren seine Ausbildung begonnen hat, schon 10 bis 15 Jahre verdient: Ein Werkzeugmacher bis zum vollendeten 24. Lebensjahr rund 44500 DM brutto, ein Installateur brutto 50500 DM, ein technischer Zeichner brutto 38000 DM, ein Bergmann brutto 73000 DM. Dazu kommt, daß die Löhne der Handwerker und Arbeiter nach dem Kriege prozentual weit mehr angestiegen sind als die der Akademiker.

Aus diesen Gedankengängen ergab sich ganz von selbst die Frage, ob es sich unter solchen Umständen überhaupt noch lohne, einen akademischen Beruf zu ergrei-

fen. Einige Jungen meinten, der Abiturient hätte heute die Möglichkeit, sein Geld schneller und leichter zu verdienen, wenn er nicht den Weg des Akademikers ginge. Als Beweis dienten die Verdienstmöglichkeiten in der Bundeswehr:

Ein Abiturient, der sich zum Offiziersberuf (des Heeres) entschließt, wird normalerweise nach 6 Monaten Gefreiter, nach 16 Monaten Fahnenjunker, nach 22 Monaten Fähnrich, nach 3 Jahren Leutnant, nach 4 Jahren Oberleutnant. Er verdient vom ersten Tage an (Anfangsgehalt 290 DM brutto) und hat nach 5-jähriger Dienstzeit, im Alter von 24 Jahren, rund 35000 DM (ohne Steuerabzug, aber auch ohne Anrechnungszulage, Kleidergeld etc.) ausgezahlt bekommen. Ein Abiturient, der sich zum Universitätsstudium entschließt, hat im günstigsten Falle sein Studium mit 24 Jahren abgeschlossen. Es hat rund 15000 DM gekostet. Er ist also mit rund 50000 DM im Nachteil.

Ein Berufsoffizier kann mit 38 Jahren Major sein.

Er hat dann 19 Dienstjahre hinter sich und verdient etwa das gleiche wie ein Amtsgerichtsrat, Medizinalrat, Baurat, Rechtsrat, Studienrat etc.. Der Akademiker erreicht diese Gehaltsgruppe früher, etwa mit 30 Jahren. Mit 38 Jahren hat er insgesamt etwa so viel verdient wie ein Major. Während aber die Laufbahn des Akademikers praktisch abgeschlossen ist, kann der Offizier mindestens noch mit einer Beförderung rechnen.

Solche Berechnungen sind meistens fehlerhaft. Es kam uns aber nicht darauf an, die Berechtigung dieser Gehaltsregelung zu kritisieren. Sie dienten vielmehr dazu, selbst wenn man sie nur im großen und ganzen anerkennen kann, die Behauptung zu belegen, daß der Abiturient auch ohne ein entbehrungsreiches Studium schnell und gut Geld verdienen kann.

Selbstverständlich kamen sofort Einwände: "Wegen der guten Verdienstmöglichkeiten allein würde ich niemals Offizier werden!" "Soll man denn seinen zukünftigen Beruf nach materiellen Gesichtspunkten aussuchen?" "Es geht doch um mehr als Geldverdienen!"

Damit bekam unsere Diskussion eine andere Richtung. Die Leitfrage mußte nunmehr lauten: "Soll man seinen zukünftigen Beruf nach seinen Neigungen oder nach materiellen Gesichtspunkten auswählen?" Wir haben lange über diese Frage gestritten und faßten später unsere Ansichten schriftlich noch einmal zusammen. Hier ein Überblick über den Inhalt der Aufsätze:

Kein Unterprimaner würde, um bei unserem Beispiel zu bleiben, nur der günstigen Berufsmöglichkeiten wegen Berufsoffizier werden. Zwar möchten alle gern möglichst viel Geld verdienen, wünschen sich aber einen Beruf, der ihren Fähigkeiten und Neigungen gerecht wird.

"Dieser Idealfall aber, daß nämlich Neigung und gute Verdienstmöglichkeit zusammentreffen, kommt nur selten vor. Wie sich nun entscheiden?" (W. Kleinhaus)

"Nun, leben kann man nur einmal, und die kurze Zeit des Daseins will ein jeder genießen. Warum sollte man sich mit materiellen Sorgen quälen?"

Das wäre eine Entscheidung für materielle Gesichtspunkte.

Peter Rinsche fragt aber weiter: "Soll das Leben aber nur aus Geldverdienen und Geldausgeben bestehen?" -- "Es ist zweifelhaft, ob das Geld allein das Glück des Menschen sichert." (Georg Kemper) -- "Das Leben eines Mannes sollte zum größten Teil seiner Arbeit gelten und nicht dem Luxus und materiellen Bequemlichkeiten. Sein Beruf sollte sein körperliches und ein gutes Stück seines geistigen Lebens beanspruchen ... Das Streben allein nach materiellen Vorteilen verschafft keine innere Ruhe und keine währende Befriedigung" (Hans Dieter Wolff) -- "Nur in einem Beruf, den man aus Neigung wählt, kann man etwas leisten" (Klaus Schreiber):

"Die Einstellung zur Tätigkeit bestimmt Glück Zufriedenheit des Menschen. Ohne Neigung wird die Arbeit, trotz guten Verdienstes, auf die Dauer als

Frohdienst empfunden" (Hans-J.Frowein)-"Seinen Beruf möchte man ausfüllen und lieben können.... Leben bedeutet Kampf mit widrigen Umständen. In diesem Lebenskampf kann nur der siegen, der mit Begeisterung kämpft. Das setzt einen Neigungsberuf voraus."--"Mein Leben gut leben, heißt Gott dienen und ehren. Mit aufrichtigem Herzen dienen kann ich nur, wenn mich mein Beruf, der ja einen Teil des Lebens darstellt, geistig und körperlich ausfüllt. Das kann nur ein Neigungsberuf" (Peter Rinsche).--"Für einen Abiturienten kommen, seiner Vorbildung entsprechend, in erster Linie geistige Berufe in Frage.... 'Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen'. Damit sind nicht materielle Güter gemeint, nach denen wir streben sollen, sondern das Kulturgut, das unsere Väter uns geschenkt haben. Um dieses zu besitzen, lohnt es sich, lange Jahre der Jugend dem Studium zu opfern" (Klaus Ullrich).

Nur ein Aufsatz vertritt an einer Stelle eine etwas abweichende Ansicht: "Mit 'job' bezeichnet der Amerikaner eine Beschäftigung, die ausschließlich den Zweck hat, Geld zu verdienen. Wer einen 'job' hat, interessiert sich kaum oder überhaupt nicht für seine Arbeit. Er kehrt nach Feierabend ungerührt nach

Hause zurück. Dort jedoch begibt er sich an die Arbeit, die ihm Freude macht. Er baut an Wohnungseinrichtungen, bastelt Radios oder elektrische Anlagen, zimmert einen Wochenendwohnwagen oder baut ein neues Motorboot, alles ohne fremde Hilfe und mit unermüdlicher Begeisterung. Hier kann er seine Begabung entfalten. Sein 'job' ermöglicht ihm nur, die Geldmittel zu erlangen, die er für seine Freizeitbeschäftigung braucht". (Hans Dieter Wolff)

Alles in allem gesehen bekommt man bei der Lektüre der Aufsätze den Eindruck, als sei die Frage zwar mit viel Idealismus, aber doch zu einfach und selbstverständlich beantwortet worden? - Ist ein solches Problem wirklich so einfach zu lösen? Was haben die Schüler der anderen Klassen dazu zu sagen?

ST. RAT HAHN-KRUPPA



Dallheimer, Öl (als Quintaner gemalt)

Jedes Jahr wird in Westfalen die Meisterschaft der Höheren Schulen im Handball ausgetragen. Unsere Schulmannschaft konnte in diesem Jahr wieder eine bestimmende Rolle in diesem Wettbewerb spielen. Herr St.-R. Schlinkert, der Betreuer unserer Elf, hatte schon in den vorhergehenden Jahren mit seinen Mannschaften schöne Erfolge erzielt, aber da jeden Ostern meistens einige Mannschaftsmitglieder die Schule verließen, war er jedesmal gezwungen, neu aufzubauen. In diesem Jahr konnte er sich in der Hintermannschaft auf Spieler stützen, die schon im vorigen Jahr dabei waren und mit ihrer Erfahrung den übrigen Spielern den nötigen Rückhalt geben konnten. Nach einigen Trainingsspielen der neuformierten Mannschaft kam es dann am 28.4. zum ersten Spiel gegen die Mannschaft des Neuspr. Gymnasiums Kamen. Die Kamener waren immer ein schwieriger Gegner. Man durfte auf das Abschneiden unserer Mannschaft also gespannt sein. Sie spielte in der Aufstellung: Ullrich(UI); Ormanin(OI), Bünis(UI); Walter, Sosna, Braun; Lawrenz, Witten, Ruwe, (alle OI) Frowein(UI), Sulk(OIII). Zunächst sah es vor der stattlichen Zuschauerkulisse in Kamen so aus, als ob unsere Mannschaft einer Niederlage zusteuerte. Die Jungen begannen sehr nervös und lagen nach zehn Minuten 1:3 im Rückstand. Dann jedoch fand sich unsere Mannschaft und konnte einen sicheren 9:4 Sieg landen, mit dem alle sehr zufrieden waren. Unser Betreuer, Herr St.-R. Schlinkert, hatte bei Beginn Blut und Wasser geschwitzt, später jedoch gegen Ende des Spieles breitete sich wohlige Zufriedenheit über sein Gesicht. Nach diesem Spiel waren die Erwartungen gewaltig gestiegen. In der Schule wurde eine Aufforderung

HAND

BALL

verlesen, zahlreich zum TSH-Sportplatz zu kommen, um unsere Mannschaft im nächsten Spiel stimmlich zu unterstützen. Vor allem die Unter- und Mittelstufe leisteten dem Aufruf Folge und vollführten während der ganzen Spielzeit ein kräftiges Geschrei. Gegner war das Pestalozzi-Gymn. Unna. Unsere Spieler begannen großartig. Nach zehn Minuten lagen die Gäste: 4 im Rückstand. Danach ließ man die Zügel schleifen, und so kamen die Gäste wieder auf 3:4 heran. Postwendend legte nun unsere Mannschaft wieder drei Tore vor, und bei diesem Stand wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit wurde im Sturm der Neusprachler viel zu eng gespielt, und das hohe Ergebnis von 14:8 täuscht über die tatsächlich gezeigten Leistungen der Spieler hinweg. Danach ging es nach Dortmund gegen unseren Angstgegner, das Jungengymn. Witten. Dreimal waren unsere Mannschaften in den Vorjahren an den Wittenern gescheitert. Das Spiel fand am Vormittag statt. Daß sich die Spieler über den unterrichtsfreien Tag

freuten, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Die Stimmung war ausgezeichnet und übertrug sich auch auf das Spiel unserer Jungen, die ihren Gegner verdient mit 11:7 schlugen. Ebenfalls in Dortmund und erfreulicherweise wiederum an einem Vormittag wurde das Viertelfinalspiel gegen das Gymnasium Bottrop ausgetragen. Es war für die Mannschaft das zweite Spiel in einer Woche, und sie wirkte in diesem wichtigen Kampf etwas planlos und müde. Sie kämpfte zwar verbissen, spielte aber zu durchsichtig, um die stabile Deckung der Bottroper entscheidend aufreißen zu können. Unsere Mannschaft hatte durchaus mehr vom Spiel, aber das notwendige Quentchen Glück oder auch Konzentration fehlten. Die Stürmer schossen siebenmal an Pfosten und Querlatte des gegnerischen Tores. Die Bottroper dagegen nützten ihre wenigen Chancen geschickt aus, so daß man ihren knappen 7:6 Sieg nicht einmal als unverdient bezeichnen kann. Herr St.-R. Schlinkert rauchte eine Zigarette nach der anderen, pumpte einen Ersatzspieler an, als ihm seine ausgegangen waren und vermochte es trotzdem nicht, dem Spiel eine entscheidende Wendung zu geben. Auf der Rückfahrt, die trotz der Niederlage in guter Stimmung verlief, überholte uns ein LKW mit englischen Soldaten, die uns eine Schachtel Zigaretten von Wagen zu Wagen herüberreichten. Man sagt zwar im allgemeinen, daß Sportler nicht rauchen, bei unserer Schulmannschaft trifft dies nicht zu. Die Zigaretten wurden geraucht. Allerdings muß der Chronist - um Exaktheit bemüht - sagen, daß drei Spieler sich des Nikotingenusses enthielten. - Im ganzen gesehen hat sich unsere Mannschaft prächtig geschlagen und wie in den vorigen Jahren unsere Schule würdig vertreten.

xyz xy
Im Gegensatz zu den Handballspielern hatte unsere Fußballmannschaft wenig zu tun. Bis zu den Sommerferien wurden nur zwei Spiele ausgetragen. Bei etwas gutem Willen wäre es bestimmt möglich gewesen, mehr Gegner zu finden. Im ersten Spiel standen sich unsere Mannschaft und die Schulmannschaft des Math. Nat. Gymnasiums gegenüber. Die Mathematiker wurden 2:0 geschlagen. Das Spiel litt sehr unter einem heftigen Platzregen, der fast

FUSS

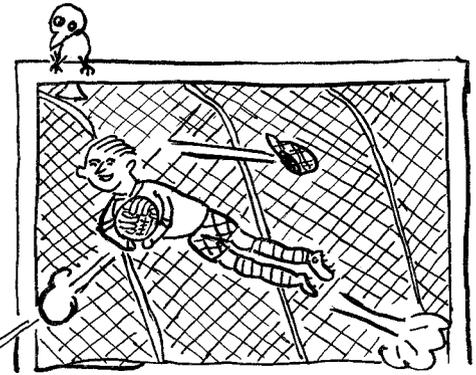
BALL

die gesamte Spielzeit andauerte. Unsere Jungen spielten in folgender Aufstellung: Ullrich(UI); Weig, Walter; Sosna, Ormanin, (alle OI) Frowein(UI); Witten, Vatheuer, Lawrenz, Töpfer II, Schrupf(OI). - Eine Mannschaft der Mittelstufe war Gast bei der Jugend des VfL Berge. Unsere Jungen trotzten dem diesjährigen Pokalsieger des Kreises Unna-Hamm ein verdienten 3:3 Unentschieden ab. Es spielten: Kortmann(OIII); Müller(UII), Sieben(OIII); Bußmann, Klaas, (beide UII) Frowein(OII); Müller(UIII), Ruschmeier(UII), Sulk(OIII), Wagner, Eichler (beide UII).
Nach den Sommerferien griff dann unsere Schulmannschaft in die Spiele um die Hammer Stadtmeisterschaft der Höheren Schulen ein. Mitbewerber waren das Staatliche und das Mathematische Gymnasium. Herr St.-R. Eikermann bemühte sich als Vorbereitung um ein Trainingspiel gegen eine Vereinsmannschaft. Unglücklicherweise fielen die Termine so, daß das Spiel gegen das Staatliche Gymnasium am Tag nach dem Trainingspiel fällig war. Dies sollte sich als verhängnisvoll erweisen. Das Vorbereitungsspiel gegen die Ia-Jugendmannschaft des BV Hamm endete 2:2. Unsere Mannschaft machte einen guten Eindruck und zeigte, daß sie auch gegen eingespielte Vereinsmannschaften bestehen kann. Am nächsten Tage ging es dann ins Jahnstadion zum Spiel gegen das Staatliche Gymnasium. Unsere Mannschaft war gegenüber dem Spiel des Vortages nicht wiederzuerkennen und gab

Die strahlenden Sieger des Hallenhandballturniers. Foto: H.J. Klumb



eine sehr schwache Vorstellung. Besonders der Sturm - er war höchstens ein Lüftchen - fand keine Einstellung zur gegnerischen Hintermannschaft, während unsere Abwehr noch einigermaßen dem Sturmwirbel der Staatlichen standhielt. Der einzige schwerwiegende Abwehrfehler führte jedoch 15 Minuten vor Schluß zum goldenen Tor der Altsprachler. Die Mannschaft war mit diesem Siege gleichzeitig Stadtmeister, da sie das Math.- Nat. Gymnasium vorher geschlagen hatte. -- Ein Revanchespiel, das am 7. 12. auf dem Aschenplatz des Staatlichen Gymnasiums ausgetragen wurde, endete 1:0 für die Neusprachler durch ein Tor von Ullrich. Der



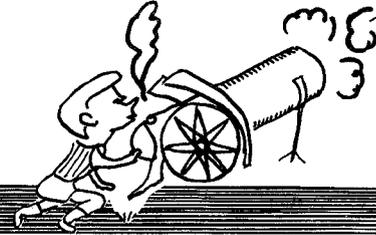
Sieg war verdient, da unsere Mannschaft leicht überlegen war. Nur tolle Abwehrparaden der Gegner und ein wenig Schußpech unseres Sturmes verhinderten ein höheres Ergebnis.

SITZFUSSBALLTURNIER

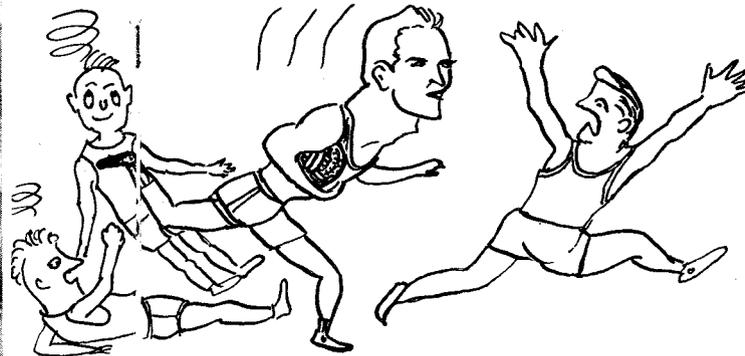
Im Juni führten die Sexta, Quinta und Quarta mit je zwei Mannschaften ein Sitzfußballturnier durch. Dieses Spielerfreut sich in allen Klassen unserer Schule großer Beliebtheit. Einige Lehrer halten es zwar für primitiv und geistlos, aber ich darf gestehen, daß auch die Oberprima noch mit Begeisterung Sitzfußball spielt. Unsere Kleinsten waren mit großem Eifer dabei, und zur allgemeinen Freude belegten die beiden Mannschaften der Sexta den ersten und dritten Platz. Die Quartamannschaften belegten den zweiten und vierten Platz, dann folgte die Quinta.

HALLENHANDBALLTURNIER

Nach den Sommerferien fand das nun schon zur Tradition gewordene Hallenhandballturnier um die Meisterschaft der höheren Schulen der Stadt Hamm statt. Unsere Schule hatte zu diesem Wettbewerb zwei Mannschaften gemeldet. Die erste Mannschaft wurde Turniersieger, während die zweite Mannschaft in der Aufstellung: Ruschmeier, Eichler, Bußmann, (alle VII) Bühis, Gehring, (beide VI) Schrupf, Vohs, Witten (alle VI) und Sulk (VII) in ihrer Gruppe nur den dritten Platz belegen konnte.



Sportabitur: Endspurt beim Hundertmeterlauf. Foto: W. Klumb.



Im Anschluß an die Sommerferien begann für die Oberprima unserer Schule der erste Teil des Sportabiturs. Im Jahnstadion wurden die leichtathletischen Wettkämpfe durchgeführt. 27 Oberprimaner rangen bei brüllender Hitze um die Punkte, die man erreichen mußte, um einigermaßen gut abzuschneiden. Die Leistungen waren auch im Durchschnitt ganz ansprechend. Herr St.-R. Eickermann hatte die 27 Schüler seit Ostern eingehend auf das sportliche Großereignis gedrillt. Viele Herren des Kollegiums waren als Zuschauer erschienen und sparten nicht mit sachkundigen Äußerungen. Der abschließende 1500m-Lauf wurde zu einem ergreifenden Beweis der Behauptung, daß der menschliche Körper ungemein viel ertragen kann. Bei einer Temperatur von 28° im Schatten kämpften sich alle Teilnehmer ohne aufzugeben über die Bahn. Das Tempo, in dem dieser Vorgang abgewickelt wurde, war naturgemäß bei den einzelnen Prüflingen unterschiedlich. Einige wenige gaben sich den Anschein, als wollten sie den bestehenden Weltrekord gefährden - und sanken dann hinter dem Ziel für eine halbe Stunde erschöpft auf den Rasen - die weitaus meisten jedoch drehten ihre Runden in gesittetem Tempo. Einer teilte sich die Strecke sogar nach Art der kanadischen Waldläufer ein: 100m Laufen, 200 m Gehen. Er wurde noch Vorletzter. Am Ziel bemühte sich der Herr Direktor persönlich um einen allzusehr



(Foto: Rudi Herzog)

Das hatten unsere Handballer auch verdient

(Fotos: Kemper, UD)

Erschöpften, und er sprach ihm Trost zu. Die anderen wurden von Referendaren mit Eisstücken versorgt, die sie bald die gewaltigen Strapazen vergessen ließen. Alles in allem ein großes sportliches Ereignis, dem man mehr Zuschauer gewünscht hätte. W.S.

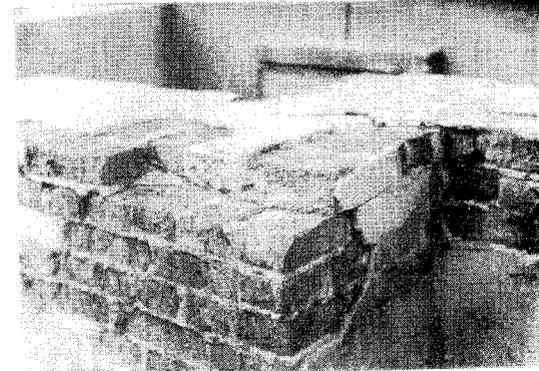


QUIZEN SIE MIT !

(besonders der Schulausschuß)

Was stellen die Bilder dar?

1. Karthago nach seiner Zerstörung
2. Westfälische Stadt nach dem Dreißigjährigen Krieg
3. Schule im Wirtschaftswunderland



geht

abwärts

Als mich in diesen Tagen ein angehen- der Abiturient aufsuchte und mir Sinn und Zweck seines Besuches auseinandersetzte, war ich schon sehr bald mit ganzem Herzen dabei. Geht es doch um die Verwirklichung eines Planes, der uns älteren Jahrgängen immer schon als erstrebenswertes Ziel vor Augen geschwebt hat: über den Weg einer periodisch erscheinenden Schulzeitschrift letztlich zu einer Vereinigung der ehemaligen Schüler des früheren Realgymnasiums, jetzigen Neusprachlichen Gymnasiums zu kommen. Eine wirklich ebenso lohnende wie dankbare Aufgabe, zumal in einer Zeit, die mit ihrem Hetzen und Treiben, mit ihrer Technisierung und Perfektionierung leider nur geeignet ist, auch noch die letzten Bande menschlichen Verstehens und des Gefühls der Zusammengehörigkeit zu zerschneiden. Kommen wir endlich alle wieder einmal zusammen, von den ersten bis zu den letzten Jahrgängen, um im Kreise alter, lieber Mitschüler und Freunde, die sich teilweise schon seit Jahrzehnten aus den Augen verloren haben, eine Stunde der Erinnerung und des Gedankenaustausches zu erleben. Ich meine, wir alle brauchen diese Stunden ernster und fröhlicher Besinnung. Schließlich sind wir das auch wohl unserer Schule, unseren Lehrern, dem Elternhaus und auch wohl uns selbst schuldig. - Fangen wir Rektoratschüler, wir Realgymnasiasten und Gymnasiasten endlich an mit der Tradition im guten und wahren Sinne des Wortes, damit wir wissen, wo wir hingehören und nicht mehr länger als ein ständig Schäflein abseits durch

ein Aufruf

den Wald traben." Der Schülermitverantwortung des Neusprachlichen Gymnasiums sei herzlicher, aufrichtiger Dank für ihren Wagemut und vor allem für ihren Idealismus, der also immer noch nicht ganz ausgestorben ist. Er verdient die Unterstützung von uns allen. - Wir - und ich darf mich zum Sprecher der ersten Abiturientia 1927 machen - sind bereit, den aufgezeichneten Weg gern und freudig mitzugehen. Die nachfolgenden Jahrgänge aber bitte ich, nach besten Kräften an der Verwirklichung des gemeinsamen Zieles mitzuarbeiten. Ein jeder, ob jung oder alt, sei nicht nur bereit, sondern wirke auch tatkräftig mit, daß die Vereinigung der ehemaligen Schüler und Freunde des jetzigen Neusprachlichen Gymnasiums schon bald aus der Taufe gehoben werden kann.

Hamm, im Januar 1960

Heinrich Geck, Rechtsanwalt.

Wir bitten Sie, doch recht zahlreich auf diese Anregung einzugehen. Teilen Sie uns möglichst bald mit, ob wir auf Ihre Mitarbeit hoffen dürfen, und ob Sie weiterhin unsere Zeitschrift erhalten möchten. Es sei noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß auf diesen Seiten auch Platz für Ihre Beiträge ist. Richten Sie bitte Ihr Schreiben an das Sekretariat des Neusprachlichen Gymnasiums, Hohestr. 71. Die Redaktion.

einer Bitte